

Wellness für die Sau

In Buggingen wird ein Schweinestall gebaut, in dem gut 370 Tiere artgerecht leben sollen / Glottertäler Metzger will Fleisch verarbeiten

Von Martin Pfefferle

BUGGINGEN/GLOTTERTAL. Das erste Schweinehotel Süddeutschlands wird in Buggingen auf dem Hof der Familie Engler gebaut. Jetzt war Spatenstich. Eine hohe sechsstelligen Summe investieren die Englers in den Stall mit exakt 374 Plätzen. Hotel bedeutet in diesem Fall nicht Kurzaufenthalt, sondern der Begriff steht für Komfort. Die Schweine haben doppelt so viel Platz wie ihre Artgenossen in herkömmlichen Ställen. „Das wirkt sich auch auf die Qualität des Fleisches aus“, sagt Metzgermeister Ulrich Reichenbach, der seit Jahrzehnten Englers Tiere verarbeitet.

„Landwirtschaftliche Selbstvermarktung“ nennt Ulrich Reichenbach das Konzept seines Betriebes mit sechs Filialen und zwei Verkaufswagen (Münstermarkt und Kaiserstuhlgemeinden). Der eigene Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet über 300 Hektar Grünland und wird unterstützt von einem Netzwerk aus ausgesuchten Betrieben. Teil davon ist der Hof von Kirsten und Andreas Engler, die auf dem Bugginger Aussiedlerhof 800 bis 900 Schweine großziehen – 160 davon bereits auf Stroh. Und so soll es im neuen Tierwohl-Stall weitergehen.

Dort gibt es zunächst einmal deutlich mehr Platz. Zudem ist der Stall mit Stroh ausgelegt und die Schweine haben die Möglichkeit selber zu wählen, wo sie hinwollen: Schlafbereich, Aktivitätenbereich und für den Toilettengang geht's ins Freie. Kot und Harn werden getrennt. „Ein Schwein ist ein sauberes Tier“, be-



Sonja und Ulrich Reichenbach, Kirsten und Andreas Engler, Bürgermeister Johannes Ackermann und Tiefbauer Stephan Ruhland (von links) beim Spatenstich

FOTOS: MARTIN PFEFFERLE

tont Andreas Engler. Im Außenbereich wird in den Sommermonaten eine Dusche betrieben.

Das gute Fleisch gibt's wegen des Tierwohl-Stalls aber noch längst nicht. Dazu benötigt es viele Faktoren, sagen Reichenbach und Engler. Wichtig sei die Auswahl der Sorte: In diesem Fall ist es das Deutsche Landschwein. Das Futter: Es gibt Getreide, also Weizen, Gerste, Körnermais,

Sojaschrot und Erbsen. Getrockneter Klee und Kräuter sorgen dafür, dass die Tiere robuster werden. Wichtig sind auch der Transport und die Schlachtung. Die Tiere werden gruppenweise verladen und im eigenen Schlachthof im Glottertal verarbeitet.

Gegen den Stress für die Tiere gibt's zudem noch ätherische Öle, auch Baldrian. Sie helfen den Tieren, gesund zu bleiben.

Das Schweinehotel wird von der Universität Hohenheim, der Fachhochschule Nürtingen und der LSZ Boxberg begleitet. Es wird Untersuchungen geben und auch Diplomarbeiten sollen zu dem neuartigen Konzept geschrieben werden. 15 auf 55 Meter groß ist es, dazu kommt ein 15 mal 15 Meter großes Strohlager und eine zehn mal zehn Meter große Mistplatte. Insgesamt etwa 40 Prozent beträgt die Förderung der Europäischen Union.

Der neue Stall ist ein weiterer Schritt der gläsernen Produktion von Reichenbach. Allein schon, weil in dem von außen eher unscheinbaren Gebäude ein Fenster eingebaut wird, durch das Besucher Einblick in den Stall erhalten können.

„Die Kunden sollen wissen, wo das Fleisch herkommt“, sagt Reichenbach. Die Ferkel beziehen Kerstin und Andreas Engler von einem einzigen Lieferanten. Es ist ein geschlossenes System. Alles laufe in einem 40-Kilometer-Radius ab. Überdies, sagt Reichenbach, seien die Preise dieser Selbstvermarktung nicht höher als qualitativ schlechtere Ware mit mehreren Zwischenhändlern.

Nachbarn sind mit dem Stall einverstanden

Bürgermeister Johannes Ackermann, der sich am Spatenstich beteiligte, freute sich über das Schweinehotel in Buggingen. Tierwohl und umweltverträgliche Landwirtschaft seien wichtige Themen, so Ackermann. Eigentlich könnte der Stall schon stehen. Vor 24 Monaten begannen die Planungen.

Vor allem die Genehmigung der Gewerbeaufsicht im Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald ließ lange auf sich warten. Hier waren es Bedenken wegen der geruchlichen Emissionen, die sich bei einem Schweinestall nicht vermeiden lassen. Obwohl die einzigen betroffenen Nachbarn explizit ihr Okay für den Bau gaben, schränkte die Behörde die Größe auf 374 Mastplätze ein.



Muntere Schweine im Stroh